

# Der Fiskus und andere Verdächtige

**27. September 2010**

„Eine nette kleine Geschichte. Als sie Herrn Gruber dann abgesetzt hatten, lud er sie als Dank zum Essen ein.“ Henriette lächelt Charlie an. „Ja und nein. Die Idee mit dem Essen kam von Herrn Gruber. Ich habe dann gesagt, dass ich um acht mit allen Zutaten zu ihm in die Wohnung kommen würde.“ Henriettes Blick streift Richards Gesicht. Der runzelt die Stirn und zuckt mit den Schultern. Charlie lächelt strahlend. „Er hat dieses Angebot selbstverständlich angenommen. Ich habe alles mit gebracht.“ Sie deutet auf Henriettes Weinglas. „Den Wein übrigens auch. Ach, gekocht und die Küche aufgeräumt habe ich auch.“ Henriette schaut Richard jetzt an und lächelt verstehend. „Charlie, jetzt berichten sie bitte noch von ihrem Test.“

„Ach, das war sehr lustig. Als wir hierher in die Wohnung kamen, nahmen wir ein Glas Champagner als Aperitif. Ich habe mein Glas genommen und bin zu der großen Terrassentür gegangen. Dort habe ich gleich die feinen Drähte gesehen und mir gedacht, dass daran eine Alarmanlage angeschlossen ist. Natürlich habe ich die Tür auf gemacht. Es dauerte nicht lange, da erschienen zwei Männer von der Security. Das hat die Aussage des Concierges bestätigt. Mehr war eigentlich nicht.“

„Clever gemacht.“ Henriette nickt anerkennend. „So, das war eigentlich nur ein wenig zum warm werden. Wäre es ihnen recht, wenn ich sie morgen ein, zwei Stunden bei ihrer Arbeit begleiten würde?“

„Ja, gerne. Aber ich kann ihnen im Moment noch nicht sagen, was ich morgen zu tun habe. Ach, das ist jetzt nicht so wichtig. Das können sie mir morgen früh mitteilen. Sagen sie, Charlie, was fahren sie eigentlich für ein Auto?“

„Einen Lotus Elise.“ Charlie strahlt. „Den habe ich von meinem Vater zur bestandenen Meisterprüfung bekommen.“ Zum ersten Mal schaltet sich Richard in das Gespräch der beiden Frauen ein. „Henriette, du solltest dir diesen Wagen einmal anschauen. Er steht übrigens unten in der Tiefgarage.“

Ich kenne einen Lotus Elise. Was ist so besonderes an dem Fahrzeug.“

„Die Farbe, Henriette, die Farbe.“ Charlie kichert. „Sie sollten ihn sich einmal ansehen. Die Farbe ist fantastisch. Alle haben protestiert. Der Verkäufer des Autohauses. Die Männer, die die Folien aufgezogen haben, drohten damit Schadensersatz für auftretende Sehstörungen zu fordern. Mit

jedem Widerstand gegen diese Farbe, gefiel sie mir besser. Ich liebe es, wenn die Menschen auf der Straße dem Auto nach schauen.“

„Ich würde mir das Prachtstück sehr gerne ansehen.“ Sie wendet sich an Richard. „Würdest du mir bitte deine Kamera leihen. Ich war nicht auf Fotos eingerichtet. Mhh, da fällt mir noch etwas ein. Vielleicht stellst du mir deine Terrasse zur Verfügung, dann kann ich von Charlie dort ein paar Aufnahmen machen.“ Sie schaut Charlie an. „Würden sie mir für ein paar Fotos zur Verfügung stehen. Ich fände es sehr aufregend, den Gegensatz zwischen ihrem privaten Outfit und dem Arbeitsoverall zu zeigen.“ Charlie strahlt und springt auf. „Ja, das mache ich sehr gerne.“ Auch Henriette ist aufgestanden. „Richard, bitte, die Kamera.“

„Ja, schon gut, ich hole sie.“ Richard eilt ins Büro und holt die Kamera. Er reicht sie Henriette. Charlie lehnt lasziv an der Scheibe der Terrassentür. „Ich habe die Tür nicht aufgemacht, weil ich nicht möchte, dass die Männer vom Sicherheitsdienst wieder auftauchen.“

„Keine Sorge, die Alarmanlage ist ausgeschaltet.“ Charlie steht direkt vor der Klinke der Terrassentür. Richard schaut Charlie an. Sie macht keine Anstalten, den Weg frei zu geben. Richard greift um Charlies Taille und hebt sie auf die Seite. „Huhh, sie sind aber stark, hätte ich ihnen gar nicht zugetraut. Ich mag starke Männer.“ Der Blick, den Charlie Richard zu wirft könnte Eisberge schmelzen. Henriette hat diesen Blick gesehen und verdreht die Augen. Sie entspannt die Situation, indem sie Charlie auffordert, auf die Terrasse hinaus zu gehen.

Als Henriette an Richard vorbei geht, murmelt Richard „Danke!“

„Kein Problem. Erst habe ich dich nicht ernst genommen. Aber jetzt...“

„Henriette, wo soll ich mich denn hinstellen?“ Charlie steht mitten auf der Terrasse. Der Wind schmiegt das Kleid an ihren Körper. „Diese Position ist perfekt.“ Henriette geht hinaus und beginnt Fotos zu machen. Charlie bewegt sich selbst verliebt über die Terrasse. Henriette schießt ganze Serien von Fotos. Richard lehnt an der Terrassentür und schaut sich die Szene an. Die Klatschkolumnistin stellt sich neben ihn. „Ich rufe dich später noch an.“ Richard nickt. „Charlie, kommen sie herein, sonst erkälten sie sich noch.“ Verführerisch lächelnd bleibt sie vor Richard stehen. Er schiebt sie in die Wohnung. „Ich glaube Henriette wartet auf sie. Sie würde sich sehr gerne noch ihren Wagen ansehen.“ Charlie schmiegt sich an Richard. „Ich würde sie gerne wiedersehen. Danke für den netten Abend.“ Henriette steht bereits vor dem Lift. Als Charlie sie erreicht, dreht sie sich noch einmal herum und deutet auf die, in der Küche stehenden, Tüten. „Da ist noch etwas drin, sie sollten es in den Kühlschrank stellen.“ Die Türen gleiten auseinander die

beiden Frauen treten hinein, die Türen schließen sich und das leise Surren zeigt an, dass der Fahrstuhl sich in Bewegung gesetzt hat.

Richard lässt sich auf das Sofa fallen und seufzt erleichtert. Dann greift er zu seinem Weinglas, trinkt einen Schluck, greift zur Fernbedienung und aus der Stereoanlage tönt Frank Sinatras Song >Witchcraft<. Richard Gruber lächelt. „Verdammt Frank, du hast ja so recht. Sie ist eine verfluchte kleine Hexe.“

Nachdem der Song verklungen ist, geht Richard in die Küche, packt die Tüten aus und legt die Lebensmittel in den Kühlschrank. Er zerknüllt die Tüten und lässt sie im Müllschlucker verschwinden. Dann räumt er das benutzte Geschirr in die Spülmaschine, geht zurück zum Sofa, genießt den Rest des Weins und die Musik.

Als das Glas leer ist und die letzten Töne der Musik verklungen sind, fällt Richard ein, dass Henriette ihn noch anrufen wollte. Er geht ins Büro und schaut auf sein Telefon. Bisher hat niemand versucht ihn anzurufen. Vorsorglich steckt er es ein. Auf dem Weg ins Bad nimmt er das leere Weinglas mit und stellt es in die Spülmaschine. Im Bad angekommen, zieht er sich aus und stellt sich unter die Dusche. Gerade als er aus der Dusche kommt, klingelt das Telefon. Er meldet sich. „Hallo Richard, hier ist Henriette.“

„Hallo Henriette! Kann ich dich in ein paar Minuten zurück rufen, ich komme gerade aus der Dusche und bin tropfnass.“ Henriette lässt ihr kehliges Lachen hören. „Klar, trockne dich ab und ruf mich dann zurück. Bis gleich.“ Richard trocknet sich ab, zieht eine Boxershorts über, greift nach dem Telefon, geht ins Schlafzimmer und setzt sich aufs Bett. Er wählt Henriettes Nummer. „Hallo Richard, das ging ja recht schnell. Also ich muss schon sagen, da hast du dir ja ein rechtes Früchtchen angelacht.“